an ihm wortlos geworden, dann hat er sich hinterlistig und grausam an den armen Königskindern gerochen und zuletzt ist er hohnlachend davon geflogen, nicht wie es einem Helden geziemt. Wäre er aber meinem Schwert begegnet, ich hätte ihm nicht so stille gesessen, wie Amilias, König Nidungs thörichter Schmied. Wenig sollte ihn auch sein Hammer vor meinen Pfeilen geschützt haben. Wenn du mich aber lehrst ein Schwert schmieden, wie der gute Mimmung, dann soll dir keiner ein Haar krümmen und du magst alle Edelsteine und Kronen der Welt hier an den Bäumen vor deiner Schmiede aufhangen Tag und Nacht und kein Mensch auf der Erde soll so kühn seyn, daß er die Hand danach ausstreckte." „Das wollen wir Morgen sehen, war Mimers Antwort, ob du den Hammer so gut zu führen verstehst, wie deine Rede, heute aber mußt du ruhen, denn es ist Mitternacht, in der Frühe wollen wir dann frisch ans Werk gehen. Alle legten sich nach einer kleinen Weile nieder auf ihre Thierfelle, Siegfried in seinen Schild, zwischen seine beiden Hunde, die er an seine Speerstange band und er schlief so fest und ruhig, als ob er daheim in der Burg seines Vaters läge.

Sechste Aventüre.

Wie Siegfried den Schmieden einen Auerochsen bringt.

Früh am anderen Morgen, als der erste Strahl der Sonne seinen hellen Schein auf die rußigen Gesichter der schlafenden Schmiede warf, sprang Siegfried von seinem Schilde auf und rannte mit seinen Hunden hinaus in den Wald zu jagen. Er durchsuchte Berg und Thal so lange, bis er auf die frische Fährte eines Auerochsen kam, seine Hunde liefen ihr eilig nach und schlugen immer lauter an, je näher sie dem Thiere kamen. Siegfried eilte herbey und kam gerade, als der Auerochs gesenkten Hauptes mit seinen Hörnern gegen den einen der Hunde einrannte, während der andere sich ihm an die Ohren festbiß. Das wüthende Thier aber hob den einen mit den Hörnern auf und warf ihn weit hinter sich in die Bäume, der andere fiel durch den Schwung des Kopfes hart auf die Erde unter seine Füße.

Jetzt gewahrte das Thier den heranschreitenden Helden, zuerst scharrte es die Erde mit den Vorderfüßen in wildem Zorne, dann maß es ihn mit stolzem Auge und rannte ergrimmt auf ihn los.

Siegfried machte ausweichend einen Sprung auf die Seite, griff ihm aber mit beyden Händen in die Hörner und bog seinen gesenkten Kopf rückwärts in die Höhe, so daß der Ochs

Gedr. in Gaedt's lith. Kunst-Anstalt.

Mit wildem Stiere ringet die starke Siegfrids Hand
Hei wie ihn niederzwinget der Held aus Niederland.

brüllend sich bäumte und aufrecht fest stehen mußte, als wäre das Leben aus ihm gewichen. So führte ihn Siegfried mit sich zur Schmiede hin. Als er vor die Höhle kam, rief er laut: „Wacht auf! wacht auf! und nehmt, was ich euch gestern versprochen habe! so sprechend, stieß er den Auerochsen in die Höhle hinein, schob hinter ihm den Stein vor und stieg dann hinauf zu der Oeffnung, dem Spiele zu zusehen.

Die Gesellen sprangen in großer Bestürzung über das grimmige Thier von ihrem Lager auf; jeder rannte hin, wo es ihn an sichersten dünkte; Einige sprangen in die Höhe und hielten sich an den Schilden und den Nägeln in der Wand fest, andere stellten sich hinter einen Amboß; Einer sprang oben auf die Eße und ein Anderer kroch eilig unten hinein in die Asche.

Der Meister allein riß sich einen Schild von der Wand herunter und stellte sich mit einem schweren Hammer in die Mitte der Höhle dem Auerochsen gegenüber. Der stand anfangs still, betroffen über den ungewohnten Anblick, er schaute ringsherum und lief dann, während Siegfried ein fröhliches Jagdlied dazu bließ, brüllend auf den Meister los. Ehe dieser noch seinen Hammer hatte schwingen können, lag er schon rücklings auf dem Boden unter seinem Schilde. Der Auerochs rannte nun weiter auf die los, die hinter dem Amboß standen; sie liefen aber rechts und links davon und kletterten die Mauer am Eingang hinauf. Zornig schleuderte der Ochs den Amboß mit seinen Hörnern hinter sich und stand jetzt still vor der Eße; scharrte mit den Füßen, und erspähte die Gelegenheit, wie er an den, der auf der Eße stand, heran könne. Laut brüllte er vor Zorn, und hell schrie jener vor Angst und lustig bließ Siegfried dazu zum Tanze. Da trat der Meister, der sich von seinem Falle wieder aufgerafft hatte, von hinten zu dem Thiere heran und schlug ihm mit dem scharfen Ende des Hammers den Schädel ein und der Ochs stürzte lautlos todt zur Erde nieder.

Siebente Aventüre.

Wie Siegfried sich im Schmieden versucht und von dem treulosen Mimer zu dem Lindwurm gesandt wird.

Alle kamen nun herbey und Mimer, der Meister, sprach ganz mißmuthig zu Siegfried: „Nimm uns ein ander mal lieber etwas, als daß du uns etwas schenkst; denn das Zweyte war schlimmer, als das Erste.“ „Seyd nicht so böse, Meister Schmied,“ erwiederte Sieg-